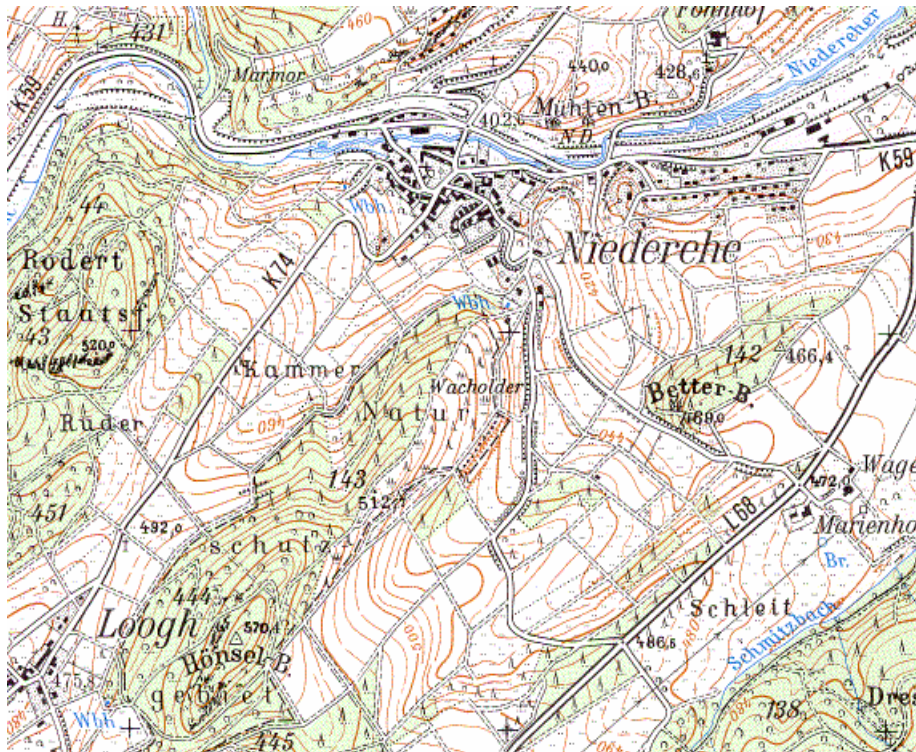


Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung von Bonn

Jan-Peter Frahm
Rolf Sievers

2004

6 Der Hönselberg bei Niederehe



TK 5606 Üxheim

Anfahrt: Niederehe liegt zwischen den Bundesstraßen 258 (Blankenheim–Nürburgring) und 421 (Stadtkyll–Kelberg) und ist auf kleinen Landstraßen zu erreichen. Im Dorf fährt man zur Kirche hinauf, von dort in eine südöstlich verlaufende gewundene Straße. An den letzten Häusern führt ein Stichweg zum Naturschutzgebiet.

Empfohlene Jahreszeit: Anfang Juni

Obwohl der Hönselberg mit 570 m über NN recht hoch liegt, weist er doch auf seiner Südostseite eine wärmeliebende Trockenvegetation auf. Diese wird einerseits durch das sehr wasserdurchlässige und daher trockene und warme Kalkgestein des Untergrundes begünstigt, andererseits ist das heutige Pflanzenkleid aber auch anthropogen durch alte Schafweidewirtschaft geprägt.

Die Trockenrasen der Kalkeifel haben eine große Bedeutung als Reste der früher weit verbreiteten Xerothermbiotope der Kalkmulden. In diesen Mulden wechseln weiche und harte Gesteinsschichten. Die weichen zerfallen sehr leicht, und das verwitterte Material wird leicht ausgewaschen. Die harten Schichten bleiben als Gesteinsrücken stehen und werden im Volksmund als Scharren bezeichnet. Ihre steilen sonnenexponierten Hänge sind sehr flachgründig und trocken. Sie waren ursprünglich mit Orchideen-Buchenwald bestanden, der aber nur noch sehr lokal erhalten ist, weil er abgeholzt wurde. Auf Grund der starken Erosion und der Beweidung der offenen Flächen durch Schafe haben sich Triften gebildet, in denen nur noch verbissfeste Buscharten (Wacholder, Schlehen, Rosen) vom Weidevieh verschont wurden. Diese Triften haben sich mit Arten nährstoffarmer Böden besiedelt, darunter zahlreichen Orchideen- oder Enzianarten, was diese Flächen berühmt gemacht und zu ihrer Unterschutzstellung geführt hat.

Eine große Zahl der 44 Naturschutzgebiete im Landkreis Daun besteht aus solchen Trockenrasen. Auf topographischen Karten, etwa Messtischblatt 5606, stellen sie sich als kleine, inselartigen Flächen von 1 - 10 ha dar, die nur bei laufender Pflege weiter bestehen können - so sind es „Paradiese aus zweiter Hand“.

Maßgebliche Teile der Flächen wurden nach Aufgabe der Beweidung mit Kiefern aufgeforstet und haben dadurch ihren Wert verloren. Aber auch die Eutrophierung durch den Eintrag von Stickstoffverbindungen aus der Luft (pro Jahr und Hektar 20-40 kg!) führt zu einem schleichenden Verschwinden der anspruchsvollen Arten: sie werden von stickstoffliebenden Arten, besonders von Brombeeren, verdrängt.

Stickstoffhaltige Verunreinigungen in Form von Stickoxiden gelangen unter anderem bei Verbrennungsvorgängen (Autoverkehr, Industrie, Hausbrand) in die Luft, hinzu kommt Ammoniak aus der Landwirtschaft. Da alle diese Gase wasserlöslich sind, werden sie vom Regen niedergeschlagen. Zusätzlich macht sich oft der direkte Einfluss von Düngestäuben aus der landwirtschaftlichen Umgebung bemerkbar. Hier wären Pufferzonen um die Naturschutzgebiete erforderlich.



Männliches Knabenkraut
(*Orchis mascula*)



Fliegen-Ragwurz
(*Ophrys insectifera*)

Glücklicherweise liegen zahlreiche Kalkmagerrasen noch relativ dicht beieinander; man spricht in diesem Fall von Biotopverbund. Im umgekehrten Falle, bei Isolierung der Biotope durch zu große Abstände, liegt Biotopverinselung vor. Solchermaßen isolierte Biotope neigen zur Artenverarmung, weil Arten, die lokal durch ein zufälliges Zusammentreffen ungünstiger Bedingungen ausstarben, nicht mehr nachwandern können. Tiere sind von diesem Effekt häufig noch weit mehr betroffen, weil ihre Verbreitungsmöglichkeiten im Vergleich zu Pflanzen wesentlich beschränkter sind. Man versucht, dem geschilderten Problem durch Biotopvernetzung beizukommen.

Am Hönselberg sind an typischen Kalktrockenrasenarten zu finden: *Orchis mascula*, *Ophrys insectifera* (viele Hundert), *Platanthera chlorantha*, *Trifolium montanum*, *Tetragonolobus maritimus*, *Rhinantus minor*, *Rh. serotinus* u.a.

Jungbluth, J.H. 1995. Die Naturschutzgebiete in Rheinland-Pfalz. V. Die Planungsregion Trier. Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv Beih. 17.

Möseler, B.M. 1989. Die Kalkmagerrasen der Eifel. Decheniana Beih. 29, 79 SS.



Kleiner Klappertopf
(*Rhinanthus minor*)



Großer Klappertopf
(*Rhinanthus serotinus*)